

„Ich nehme Partei ein für den Frieden“

- Pianist Alexander Krichel kommt nach Konstanz
- Er spielt Benefiz-Konzert zugunsten der Ukraine
- Von Boykott russischer Künstler hält er nichts

Herr Krichel, Sie sind ein international erfolgreicher Pianist, aber auch ein politischer Mensch?

Natürlich! Das ist doch die Pflicht jedes Einzelnen. Demokratie ist ein Privileg und die Konsequenz vieler Kämpfe und des großen Einsatzes unserer Vorgänger-Generationen. Eine politische Meinung zu haben und sich damit in der Gesellschaft ausdrücken zu dürfen, ist eine Freiheit, die nicht jeder genießt. Nicht politisch zu sein, wenn man es kann, ist nahezu fahrlässig!

Sie geben in Konstanz ein Benefiz-Konzert zugunsten der Ukraine. Sie nehmen dabei Partei ein?

Als Impuls gebe ich Ihnen die gleiche Antwort wie bei der ersten Frage: Natürlich! Ich nehme Partei ein für die Menschen, für die Würde der Menschen und für den Frieden.

Bei dem geplanten Programm spielen Sie auch Werke des russischen Pianisten und Komponisten Sergei Rachmaninoff, Ende März erscheint Ihre CD „My Rachmaninoff“. Sie boykottieren demnach nicht russische Künstler...

Natürlich... nicht! Jetzt pauschal russische Künstler oder Künstlerinnen zu boykottieren, halte ich für eine absolut unangebrachte Konsequenz, die aber natürlich gut in unsere zum Teil populistischen Zeiten passt. In den letzten Jahren ist es immer mehr zur Gewohnheit geworden, in Schubladen oder in Schwarzweiß zu denken. Das macht es für viele Menschen einfacher, Dinge einzuordnen. So muss man sich auch nicht lange mit unangenehmen Themen aufhalten.

Sie haben auch Beziehungen nach Russland und in die Ukraine?

Ich habe viele russische und ukrainische Freunde und Freundinnen, bei vielen vermischen sich beide Nationen in den Biografien. Ich habe bei einem ukrainischen Professor – der in Moskau studiert und den dortigen Tschajkowsky-Wettbewerb gewonnen hat – in Hannover studiert, nach seinem Tod bei einem russischen Professor in London. Diese Nationen sind historisch gesehen Brüder und Schwestern, Kiew war eine Art Mutter der russischen Kultur und Religion. Diese Menschen werden alle nun in eine schreckliche Situation geworfen. Daher halte ich es für wenig reflektiert, wenn wir nun mit pauschalem Boykott reagieren und auf diese Weise quasi Feuer mit Feuer bekämpfen.

In welcher Rolle sehen Sie sich als Musiker?

Meine Aufgabe als Künstler ist es nicht, Menschen gegeneinander aufzubringen, meine Aufgabe ist es, ihnen die Möglichkeit der Kontemplation zu geben, ihnen die Beobachtung und Analyse des Innersten ihrer Seele zu ermöglichen. Damit sie dann in der Konsequenz auch politisch, gesellschaftlich und menschlich mit einer



Der Pianist Alexander Krichel spielt im März ein Benefiz-Konzert in Konstanz zugunsten der Ukraine. Dorthin hat er auch persönliche Beziehungen. BILD: NIKOLAJ LUND

stabilen Moral entscheiden können. Wer wirklich bei sich ist, wird in jeder Situation klarer sehen können und sich nicht von außen aufhetzen lassen.

Einige russische Künstler, darunter auch Anna Netrebko, tun sich schwer, sich vom Kriegsherrn Putin abzusetzen. Haben Sie dafür Verständnis?

Es ist aus politischen und historischen gewachsenen Gründen in der Kunst meist so, dass sie ohne großzügige externe Förderung und Mäzene oder Mäzeninnen nicht existieren kann. Dabei muss der Künstler oder die Künstlerin aber als Mensch und in der Kunst autark bleiben und darf niemals in eine Abhängigkeit dieser Förderung geraten. Wenn man im Dienst der Kunst steht, ist man, wie gesagt, ein Medium, das dem Publikum die Möglichkeit geben soll, Menschlichkeit durch diese Kunst zu erfahren. Sich von seinen Fördernden abhängig zu machen, kann verheerende Folgen haben, wie man jetzt in einigen Fällen sieht; auf die künstlerische, aber auch auf die menschliche Integrität. Kunst darf nicht käuflich sein!

Zuerst die Corona-Pandemie, jetzt der Krieg. Was macht das mit den Künstlern?

Ich habe Kollegen und Kolleginnen, die mittlerweile die Branche verlassen und sich umorientiert haben. Wenn keine Mittel da sind, wird in der Regel als erstes an der Kunst gespart, weil sie auf den ersten Blick am wenigsten rentabel und essenziell für das Überleben erscheint. Welchen Langzeitschaden man durch diese Sicht anrichten kann, werden wir

alle hoffentlich nicht erleben, denn es gibt immer noch genug starke Stimmen, die die Wichtigkeit der Kunst sehen. Man muss sich auch immer die Frage stellen, wie man selbst das Menschsein definiert und was man braucht, um diese Form der Existenz zu erhalten. Auch ich habe schubweise schwere Phasen in den letzten Jahren durchgemacht, aber je größer die Krise, umso mehr kann es uns Künstlern und Künstlerinnen helfen, sich auf die Essenz zu konzentrieren, auf das, was man immer in sich trägt: auf die Kunst. Diesen Fokus auf das Wichtige halte ich für den besten und vielleicht einzigen Weg, in solchen Situationen resilient zu bleiben.

Zu Sergei Rachmaninoff, dessen 150. Geburtstag in dieses Jahr fällt. Was begeistert Sie an seiner Musik?

Rachmaninoff war einerseits ein hochintelligenter Mensch und Musiker, andererseits aber auch sensibel und hochemotional. Er hatte zeitlebens Depressionen, mal mehr, mal weniger, seine Kritik und Zweifel an sich selbst waren nicht selten selbstzerstörerisch. Dadurch kann seine Musik manchmal herzerreißend traurig sein, aber in anderen Momenten ganz leicht, hell, unterhaltend und triumphierend bravurös. Dieses sanguinische Moment in der Persönlichkeit teile ich sicher auch mit ihm, weshalb ich mich ihm sehr verbunden fühle.

Es gibt auch persönliche Bezüge?

Seine Musik hat mich oft auch ganz zufällig in entscheidenden Stationen meines Lebens begleitet, fast, als wäre es

Zur Person

➤ **Alexander Krichel**, 1989 in Hamburg geboren, gehört zu den erfolgreichsten Pianisten weltweit. Nachdem er 2013 als „Nachwuchskünstler des Jahres“ mit dem Echo-Klassikerpreis ausgezeichnet wurde, folgte eine Karriere als Solist mit bedeutenden Orchestern. Er begeistert auch in Solorezitals und Festivalauftritten. Bei dem Benefizkonzert zugunsten der Ukraine am 11. März, 18 Uhr, im Festsaal des Inselhotels Konstanz, spielt er Werke von Rachmaninoff, Brahms und Händel.

➤ **Karten** für das Konzert mit Alexander Krichel sind an der Theaterkasse im Konstanzer Kulturkiosk, Wessenbergstraße 41 erhältlich (Dienstag bis Freitag 10 bis 18.30 Uhr, Samstag 10 bis 13 Uhr). Telefon (0 75 31) 9 00 21 50, E-Mail: theaterkasse@konstanz.de. Restkarten gibt es ab 17 Uhr an der Abendkasse. (opi)

ein Zeichen. Sein 2. Klavierkonzert, das ich auch auf einem meiner Alben aufgenommen habe, spielte ich meinem Mentor wenige Stunden vor seinem Tod vor, ohne zu wissen, dass es das letzte Mal sein würde, dass ich ihn sehe. Mit den Études-Tableaux, ein Werk meines neuen Albums „My Rachmaninoff“, habe ich meine ersten großen und entscheidenden Tourneen in Südamerika und Japan bestritten, die ebenfalls auf dem Album enthaltenen Corelli-Variationen haben mich während der Pandemie begleitet. Solche Erlebnisse schweißen mich als Interpreten mit dem Komponisten zusammen!

Sie sind als Pianist weltweit unterwegs, aber Sie haben auch einen Koffer in der „musikalischen Provinz“: Sie sind künstlerischer Leiter der Kammermusik am Hochrhein in Gailingen. Wie kam das?

Ich finde es reizvoll, neben den großen Sälen und großen Orchestern, mit denen ich Musik machen darf, auch in kleineren Reihen aufzutreten. In einem kleinen Saal spürt man das Publikum noch einmal anders atmen, man ist noch näher dran. Die Kammermusik am Hochrhein hat einen aktiven Vorstand, vor allem mit Anna Kartini als Vorsitzende. Ich erinnere mich, dass ich vor einigen Jahren einen Klavierabend auf Schloss Elmau spielte und Anna mich am nächsten Morgen regelrecht überfiel und vom Frühstückstisch weg nach Gailingen engagierte. Bei so viel Direktheit hatte ich „Ja“ gesagt, bevor ich überhaupt verstanden hatte, worum es geht. Das war der Anfang einer wunderschönen Verbindung.

Was wünschen Sie sich für Ihr Benefiz-Konzert in Konstanz?

Ich wünsche mir, dass wir viele Menschen mit der Musik und unserer Botschaft für den Frieden erreichen und dass wir unser Projekt angemessen unterstützen können. Außerdem wünsche ich mir, dass ich mit meiner Kunst Menschen ermöglichen kann, auch in diesen dunklen Zeiten Licht, Frieden und Wärme zu spüren. Für sich selbst. Und für alle anderen Menschen auf unserem schönen Planeten.

FRAGEN: SIEGMUND KOPITZKI